



1. Konzert

AM SONNTAG, DEN 22. MÄRZ 2026, UM 17.00 UHR im Festsaal «Hohentwiel» der Kliniken
Schmieder in GAILINGEN am Hochrhein, Auf dem Berg 1

PROGRAMM

Klavier-Rezital mit Alexander Krichel

Franz Schubert (1797 – 1828)	Sonate A-Dur D 664 Allegro moderato Andante Allegro	(1819)
Felix Mendelssohn- Bartholdy (1809 – 1847)	Variations sérieuses op. 54	(1841)
	PAUSE	
Sergei Rachmaninoff (1873 – 1943)	Variationen über ein Thema von Corelli op. 42	(1931)
Sergei Prokofjew (1891 – 1953)	Sonate Nr. 7 B-Dur op. 83 Allegro inquieto Andante caloroso Precipitato	(1939-1942)

Der Pianist **Alexander Krichel** ist dem Publikum der Kammermusik am Hochrhein seit vielen Jahren eng verbunden – nicht nur als Gast auf der Bühne, sondern auch als Künstlerischer Leiter der Reihe, die er mit grosser Leidenschaft und persönlicher Handschrift in vergangenen Jahren gemeinsam mit dem Team prägt.

Als ECHO-Klassik-Preisträger ist Alexander Krichel bekannt für seine fesselnden Interpretationen der grossen Werke der Klavierliteratur, insbesondere des romantischen und impressionistischen Repertoires. Das Jahr 2026 begann für den Pianisten aussergewöhnlich intensiv: mit vier Auftritten bei ausverkauften Neujahrskonzerten im grossen Saal der Elbphilharmonie, einer Tournee nach Taiwan sowie einer vielbeachteten Tournee mit der NDR Radiophilharmonie mit Rachmaninoffs 2. Klavierkonzert. Das vom Publikum und der Neuen Musikzeitung gefeierte Konzert aus dem Grossen Saal der Bremer Glocke wurde live von NDR Kultur übertragen und ist weiterhin in der Mediathek abrufbar. In der aktuellen Saison ist Alexander Krichel zudem Artist in Residence beim Brandenburgischen Staatsorchester, mit dem er u.a. Werke von Brahms, Chopin, Beethoven, Ravel und Rachmaninoff interpretiert und wird das erste Mal in Australien debütieren. Neben seiner solistischen Tätigkeit ist Alexander Krichel ein leidenschaftlicher Kammermusiker und arbeitet regelmässig mit herausragenden Partnerinnen und Partnern sowie führenden Streichquartetten zusammen. Seine internationale Konzerttätigkeit führte ihn in die bedeutendsten Säle in Europa, Asien, Nord- und Südamerika.

ZU DEN WERKEN:

FRANZ SCHUBERT: Sonate A-Dur D 664 (1819)

Sie wird oft als «kleine A-Dur-Sonate» bezeichnet – nicht wegen mangelnder Bedeutung, sondern aufgrund ihrer transparenten Form und der im Vergleich zur ebenfalls in A-Dur stehenden vorletzten Sonate Schuberts deutlich kürzeren Spieldauer. Sie ist entstanden im Sommer 1819 während eines Aufenthaltes in Steyr, im gleichen Zeitraum wie auch sein weltbekanntes Forellen-Quintett. Die Sonate gehört zu einer Gruppe von Werken, in denen Schubert eine neue Art von Klarheit und Proportion findet. Gerade diese Sonate zeigt Schubert als Meister der scheinbaren Mühelosigkeit: Gesanglichkeit statt Effekt, ein Erzählton, der oft wie improvisiert wirkt und doch bis ins Detail gebaut ist. Statt dramatischer Zuspitzung entfaltet sich die Musik in ruhigen, weit gespannten Linien. Besonders im langsamen Satz zeigt sich Schuberts Fähigkeit, Spannung nicht durch Kontrast, sondern durch innere Bewegung zu erzeugen – eine Musik, die weniger argumentiert als erzählt.

FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY: Variations sérieuses op. 54 (1841)

Diese entstanden als Beitrag zu einem Sammelalbum zugunsten des Beethoven-Denkmal in Bonn. Der Titel ist programmatisch zu verstehen: Mendelssohn wollte sich ausdrücklich von der damals verbreiteten, rein brillanten Variationskunst absetzen. Die Variations sérieuses sind kein Virtuosenstück im herkömmlichen Sinn, also keine «Variations brillantes», sondern ein streng gebauter Zyklus, der sich an klassischen Vorbildern, wie beispielsweise Beethoven orientiert. Aus einem schlichten Thema entwickelt Mendelssohn eine kontinuierliche Steigerung, in der formale Disziplin und emotionale Verdichtung eng miteinander verbunden sind. Der Ernst des Titels meint hier nicht zwangsläufig Schwere der Musik, sondern Konsequenz in der Kompositionskunst.

SERGEI RACHMANINOFF: Variationen über ein Thema von Corelli op. 44 (1931)

Sein letztes Werk für Klavier solo, komponiert 1931. Das Thema lernte Rachmaninoff durch seinen Freund Fritz Kreisler kennen, dem das Werk gewidmet ist. Entgegen der Titelangabe stammt es jedoch nicht von Corelli selbst, sondern geht auf die jahrhundertealte Tanzmelodie La Folia zurück. Rachmaninoff nutzt diese historische Grundlage für einen freien, vielgestaltigen Variationszyklus. Die einzelnen Variationen stehen oft wie eigenständige Charakterstücke nebeneinander: tänzerisch, grotesk, melancholisch oder von archaischer Strenge. Nach einem Intermezzo erscheint das Thema überraschend in Des-Dur statt d-Moll – ein Moment klanglicher Verwandlung, der wie ein kurzer Blick in eine andere, weichere Welt wirkt. Bemerkenswert ist der Schluss: Statt eines virtuosen Finales wählt Rachmaninoff einen zurückgenommenen Epilog, der das Werk nach innen beschliesst.

SERGEI PROKOFJEW: Sonate Nr. 7 B-Dur op 83 (zwischen 1939 und 1942)

Sie ist die zweite der drei sogenannten Kriegssonaten. Sie entstand in einer Phase grosser persönlicher und politischer Spannungen und wurde 1943 von Swjatoslaw Richter in Moskau uraufgeführt. Die Sonate verbindet scharfe Kontraste, motorische Energie und eine oft bewusst spröde Klangsprache zu einer Musik von grosser innerer Verdichtung. Besonders das Finale mit der Tempobezeichnung Precipitato hat dem Werk seinen Ruf eingebracht. Ein unerbittlicher Ostinato-Puls, verschobene Akzente und eine stark reduzierte Harmonik erzeugen eine extreme Zuspitzung. Die Energie dieser Musik entsteht weniger aus thematischer Entwicklung als aus rhythmischem Druck. In ihrer obsessiven Wiederholung und den synkopischen Akzentverschiebungen entwickelt das Finale eine fast groovende, körperliche Wirkung – eine rhythmische Logik, die eher an Jazz oder Maschinenmusik erinnert als an klassische Sonatenrhetorik. Virtuos ist dieses Finale nicht als Zierde, sondern als Zuspitzung.

Nach dem Konzert ist das Restaurant «Harlekin» in Randegg, Gailingerstrasse 6 Treffpunkt der Künstler und Musikfreunde. Kommen Sie einfach mit!

JAHRESAUSWEIS 2026 gilt als Eintritt für Mitglieder, Einzel EUR 50.—Schüler frei